



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

394 (25.8.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-276256](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-276256)

Dienstag, 25. August 1936

MARCHIVUM

Mehr konnte die Kamera nicht leisten

Kleines Tagebuch von der Herstellung des Olympia-Films / Ein hohes Lied des Einfaches und Könnens

Die Wochen einer taubstümmen unermesslichen Kleinarbeit des Olympia-Filmabes, die Monate sorgsamsten Vorbereitens und Einrichtens sind mit dem Ende der Olympischen Spiele zur Ruhe gekommen. Noch über der Lärmung und über der Feierlichkeit der letzten Nachstunden des letzten Abends haben die übermüdeten Augen und die untrügelichen Linien der Kameraleute gewacht. Noch einmal galt es, ausdauernd zu sein und alle fünf Sinne und den letzten des Objektivs beisammen zu haben, um das Herz und die ewig fortwährende Kraft der Olympischen Spiele so zu gewinnen und zu bannen, daß die Millionen, denen der Film ein Bericht und ein Verloren, eine Erinnerung und ein erster Aufbruch zu den nächsten Olympischen Spielen sein wird, mehr als den Hauch eines Nachlebens vernehmen.

Höchste Bereitschaft

Zu höchster Bereitschaft waren diese in Strapazen und selbst auch im Sporne gefährlichen Männer angelegt. Seit 16 Tagen hatten sie von der Parole am frühen Morgen, die Leni Riefenstahl jedem einzelnen als Arbeitspensum mit auf den Weg gab, bis in den letzten Abend hinein gearbeitet, waren dann nach dem Ankommen des am Vortage gedrehten Materials dabei und durften sich auch von den Regiebesprechungen für die Aufgaben der nächsten 12 und 16 Stunden nur selten drücken. Der abends fehlte, mußte morgens um 10 bestimmt zur Stelle sein. Oft, wenn über den Schloßhain lagte der dichter Nebel, schlummerte der Kameramann lag, leuchtete es von Leni Riefenstahls Zimmer noch hell hinaus in den stillen, alten Park von Haus Rudwald. Dann brüllte und beriet sie mit dem engsten Mitarbeiterstab, was alles zu bedenken war, das geistige Wert zu vervollständigen und abzurufen und was noch aller Erfindere und Zeigens zum Trost geschehen mußte, um auf der ganzen Linie für die kommende Arbeit bis ins letzte immer frisch und gerüstet zu sein.

Diese späten Nachstunden schufen immer wieder neu und den verwandtesten Bedingungen angepaßt den strategischen Plan der nächsten ein bis zwei Tage.

Der Sieg der Kamera

Gleich am ersten Tage ging es hart los. Als der Führer die Maratontreppe hinabschleitet, springen sie wie Artisten mit der Kamera nebeneinander, denn die Benutzung der bereitgestellten Fahrvorrichtung für die Apparate war abgelehnt worden. Dann handelten sie in schwindelnder Höhe auf den Olympischen Höhen, auf dem Hohenlinden, auf dem Turmgerüst am Maratontore, auf dem Glockenturm und drehten mit und ohne Telekop große Totale, da konnten sie in den Start- und Zielgruppen und „schossen“ zudem die Häuser und Springer mit Großaufnahmen in die Verfassungen, zu letzter Härte bekannten Gesichter, dort sah die Feilsche in ihrem tausendstel Sekundenbruchteil mit durchs Ziel; sie wird uns später einmal das Wunder des olympischen 100-Meter-Laufes erschließen, denn was wir mit eigenen Augen haben, war verflücht, bevor wir es begriffen. Der Film wird es uns enträtseln.

Überall waren die Boten des Filmabes, wo gelächelt wurde, Leni mitten unter ihnen, wandern von Kamera zu Kamera, und man weiß, daß ihnen die Arbeit von den Hohenlinden des Sports nicht immer leicht gemacht werden konnte. Der Sport war der Film von den XI. Olympischen Spielen wird keiner wissen wollen; ihr Abbild, ihre lebendige Chronik wird einmal das einzige sein, was den Wettstreit der Völker

1936 und die Hahnenträger der olympischen Idee der Vergessenheit entreißt.

Unerschöpflich reihen sich die Kameraleute aneinander. Bild geht es auf dem Voloplate zu, schwer steht der Sturz des Argentinier aus, beinahe wäre die Verwundung, aber die niedere Kampe ausbrechende Jagd in die Apparate hineingepreßt, sah wäre ein Fall zu unheimlicher Reibefuge antwacht ins Objektiv gelangt.

Die Kamera springt mit

Weiter gehen die Tage.

Im Zehntkampf selber lauern fünf Kameraleute auf die schnellen Sekunden sportlicher Offenbarung. Für jede Aufgabe hat Leni Riefenstahl die Mannschaften herausgebildet und eingeübt, denn sie kennt jeden einzelnen ihrer filmenden Kameraden, kennt ihre besondere Stärke, ja sie kennt ihre Ovale nach Vollkommenheit und Tüfte und schickt sie jeden Morgen neu aus. Das vielfach schlechte Wetter sieht sie nicht an. Sie ist der Optimismus und die gute Laune in eigener Person.

Einmal brach sie am frühen Morgen sogar ins Olympische Dorf ein — Todesstraße für Frauen! — und holte sich die Kanonen für Eingelassnahmen. Auf dem Reichsplatz selber hand alles bereit. Sogar an einem Hochsprung war eine automatische Kamera befestigt. Was im Ernstfalle gewiß nicht denkbar und zulässig ist, daß nämlich die Kamera selbst mitspringt — hier war es möglich,

und im Rahmen des Ganzen wird dieser ungewöhnliche Bild an der Stange empor seinen Platz finden.

Nichts galt den Kameramännern als unerreichbar. Von einer Katapulteinrichtung war die Schienenanlage neben der Kampfbahn erst nachträglich zugelassen worden. Es galt, diese Möglichkeit sofort auszunutzen, und zwar ohne die maschinelle Bewegung der Kamera. Wie blüht man sich? Auf den Gleisschienen wird eine Handkamera befestigt, und ein Kameramann — und ob das Sportseile sind! — treibt neben der Bahn des 100-Meter-Laufes dreimal hintereinander auf seiner 80 Meter langen Strecke die kleine Kamera in gleichmäßiger Geschwindigkeit vor den Läufern in den Endrunnen vorwärts, selbst zum Olympiaplatz geworden, und macht das Unmögliche — das lange Mitgehen mit den drei Hohnungen Kurmis möglich.

In Kiel und Grünau

In Kiel gab es ganz große Aufgaben. Die Marine erwies sich als der bewerklichste Freund des Films. Ihr Konteradmiral Götz und Kapitänleutnant Rauff haben den Fesselballon am Minenleger, das Begleiten der Boote und sogar das Benutzen der Bojen durch die Kameramänner gestattet und vieles getan, die dem Kameramann die Kamera zum Segeln zu verfeinern. Auch hier ist wieder ein „neuer“ Kameramann dabei, auf den Leni geistig hat. Er entert in den von Eden geschau-



Christoph Wilhelm Hufeland zum 100. Todestag
Der berühmte Forscher und Arzt Christoph Wilhelm Hufeland, der u. a. Goethe, Schiller, Wieland und Herder in Weimar behandelte und später Leibarzt König Friedrich Wilhelm II. und erster Arzt der Charité in Berlin war, starb am 25. August vor 100 Jahren.

felten Ballon in 420 Meter Höhe. Später kommt er bis auf die Gasse durchdringt von einer Boje zurück. Er hat die wildesten Sachen gedreht.

Genau ging es auch in Grünau zu. Ein Speziallatter schlug um, und der Fesselballon tauchte Kamera und Mann ins nasse Element. Später einmal werden alle diese Tapferen mit im Goldenen Buch des Olympiaspiels stehen, jeder heute schon ein Stück Geschichte deutscher Kameraarbeit, erst recht ein Baustein am Werte dieses Films.

So kam der letzte Tag der Olympiade heran, der Triumph unserer Ketter. Es sind nicht die letzten Filmaufnahmen, denn unerbittlich wird man darangehen, aufzufüllen und zu ergänzen, wie es das gewonnene Material notwendig macht, und dabei wird noch manche harte Arbeit zu leisten sein, mag es da und dort auch nur um Bruchstücke gehen. Dieser letzte Tag war noch einmal überreich an Wundern des Bildes, besonders auch im Szenenverflichte des Abends, und an Schönheiten der Worte und des Klangs. Linsen und Mikrofone fingen die Weite der Schlusfeier auf.

Und wann kommt der Film?

Wer ihn entstehen sah, wird Leni Riefenstahl nicht fragen, wann die 411000 und mehr Meter geschichtet, geordnet und auf die große Linie gebracht sein werden. Vor ihr häuft sich ein Material, das schließlich rund 40 mal so groß sein wird wie bei einem Spielfilm und das von sich aus den Film bestimmt und nicht im Voraus festgelegt und aufgearbeitet werden konnte. Trotzdem wird sie es dahinbringen, daß der Film dem Sporne ebenso gerecht wird, wie der Anferlichkeit der olympischen Idee.
Dr. R. V.

Bisons in Europa

Nach einer Statistik des Londoner Zoologischen Gartens gibt es heute in Europa noch etwa 70 Bison. Die meisten dieser wertvollen Tiere beherbergt Polen, nämlich 21 Exemplare. 11 von ihnen befinden sich im Staatsforst von Białowieża und 10 im Privatforst des Fürsten Pleß. An zweiter Stelle steht Deutschland, wo man 18 Bison findet, die allerdings nicht ganz reinerfärbig sind, sondern aus einer Kreuzung zwischen dem Białowieża und dem kaukasischen Bison bestehen. Sie leben zum Teil in Tiergärten, zum Teil in dem berühmten Naturschutzpark der Schorfheide. An dritter Stelle folgt dann England mit dem Besitz von 11 Bison. Der Rest verteilt sich auf die übrigen europäischen Staaten.



Zeichn.: Edgar John
Clemens Hasse und Carl Kuhlmann als Georg und Lers in Goethes „Götz“ in Heidelberg.

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondenz-Verlag Hans Müller, Leipzig.

4. Fortsetzung

Auf dem Himmelreich nahm man die späte und unerwartete Einquartierung freundlichst auf.

„Wenn Sie nur wieder da sind“, meinte der Kaver und strahlte über das ganze Gesicht. Dann aber mußte er die Lies mit der alten Kahl allein lassen, weil er mit dem Sepp ausgemacht hatte, mit ihm im Revier auszusparen. Der Kuntig hielt ja die Grunträge immer noch zum Karren.

9.

In dieser Nacht lag die Lies noch lange wach in ihrem Bett.

Der Mond erlebte ihr Zimmer mit silbernen Schein und erinnerte sie immer wieder daran, daß der Himmelreichsbauer draußen im Revier mit der schußbereiten Waffe unter dem Arm herumspazieren ließ, um sein Bild vor den Augen des Frevlers zu schützen.

Wenn ihm nun der Kuntig zuvorkommen würde? Wenn er nun erschossen draußen im Wald liegen würde, die Herz als Totenwacht an der Seite?

Zimmer jittersie sie, daß ein Schuß fallen würde. Keine Ruhe fand sie, bis sie drunten Schritte hörte und einen leisen Hundslaut. Also war er doch heil und gesund zurückgekommen, der Kaver.

Gott sei Dank!

Jetzt kam schnell der Schlummer über sie.

Wie zu Haus kam sie sich vor, als sie am anderen Morgen aufwachte und die bunt-

hemalten Bauernmöbel des Fremdenzimmers um sich erkannte.

Aber dann fiel ihr auch sofort ein, daß die Frau Lolsa früher in diesem Zimmer gewohnt hatte. Und damit wurden die Fragen, die sie am Tag zuvor so lebhaft beschäftigt hatten, wieder ans Licht gezogen.

Die Frau Lolsa? Würde sie die Frau Leiringer werden oder die Himmelreichsbauerin? Oder keins von beiden? Und sie selber, die Lies?

Das lachende Gesicht des Bauern, jetzt noch schmaler und kantiger geworden durch den anstrengenden Wachdienst im Revier, nahm ihr fürs erste alle diese grüblerischen Gedanken.

„Heut werd ich die Herrschaften da drunten an ihre Pflicht erinnern“, sagte er, als er den Frühstückstisch verließ. „Wenn einer ein Revier pachtet, muß er auch dafür sorgen, daß nicht drin gewildert wird. Ich bin fest überzeugt, daß sich der Kuntig grad im Röhrenbader Revier so manches Reh geholt hat oder was ihm sonst vor den Stuten gekommen ist. Es fehlt ja jeder Schutz. Entweder stellt der Herr Leiringer sich einen Aufseher an oder er legt sich selber mal ein paar Nächte ins Revier.“

„O weh“, mußte da die Lies doch lachen, da werden sie keine rätheliche Figur abgeben, der Kuntig und der Karl.“

„Denen geb ich den Sepp mit. Der redet ihnen schon deutlich genug zu, wenns sein muß. Ueberhaupt soll ja der Kuntig ein ganz anderer

Mensch geworden sein, selbstem er seine Leidenschaft für die Lolsa entdeckt hat. Und der andre, der Herr Kuntig, der macht sich schließlich auch noch ...“

„Freilich“, unterbrach ihn die Lies, „er will sich ja rehabilitieren für den gestohlenen Bod. Und die Lotti ...“

Jetzt konnte die Lies doch nicht länger den Mund halten und erzählte dem Kaver die ganze Afsaffäre, die an dem gleichen Tisch, an dem sie jetzt ihren Kaffee tranken, ihren Anfang genommen hatte. Der Kaver lachte herzlich. „Schadet ihm gar nichts, dem Karl, soll er halt ein bißel Geduld haben und ein rechter Weibmann werden. Aber zwanzig Küsse von der Lotti ...“

„Gelt, die möchten Sie schon auch ...“, führte die Lies lustig den Satz weiter.

Aber der Bauer schüttelte den Kopf. Da nahm die Lies allen Mut zusammen.

„Sie möchten sie halt lieber von der Frau Lolsa, gelt?“

„Heiliger Hubertus!“ höhnte der Himmelreichsbauer fast vor Lachen. „Von der Lolsa! Offen gesagt: ich möchte sie von der Lotti, von der Lolsa, und mit Ihnen würd ich auch sofort eine solche Wette abschließen. Woß zwanzig war mir zu wenig. Ich würd mir schon eine höhere Zahl ausbedingen.“

„Aber ich zweifle halt nicht an Ihren jauchelichen Fähigkeiten“, meinte die Lies. „Das ist der Unterschied.“

Wiel lieber wäre sie zum Eingehen auf eine solche Wette entschlossen gewesen. Statt „zwanzig“ hätte man ja „von hundert aufwärts“ oder ähnlich sagen können.

„Trauen Sie mir nur nicht zuviel zu, ich hab ja nicht einmal den Kuntig fangen können. Aber weil wir grad von der Lolsa gesprochen haben ...“

„Was wird er mir jetzt sagen?“ fragte sich die Lies mit kaum verhaltener Spannung.

Aber da meldete draußen die Herz mit freudigem Laut Besuch an.

Und wer kam, das war ausgerechnet die Frau Lolsa Müller selber ...

„Ich muß doch einmal nach dem Fräulein Lies schauen, die wir gestern so schön aus dem Haus gejagt haben. Aber ich stelle fest: beiderseits gute Laune. Da bin ich zufrieden.“

Man unterließ sich ein Biereisländer. Aber wie sich die Lolsa zum Weggehen anschiden wollte, ließ sie den Kaver merken, daß sie ihn allein sprechen wollte.

„Du, Kaver!“, sagte sie, „heut hätte ich eine Bitte an dich. Dem Kuntig hab ich ein bißel den Kopf heiß gemacht, wie du weißt, und 's Herz dazu. Warum, das brauch ich ja nicht zu sagen. Und nun, wie ich deutlich merk, daß mich der Kuntig wirklich ehrlich lieb hat — gesagt hat er mir ja noch nichts, aber mir scheint, daß er jeden Augenblick anfangen könnte mit dem Sein-Herz-zu-Füßen-Legen und so weiter.“

„Also was ist da?“

„Ja, da muß noch irgend etwas im Weg sein. Ich denk mir immer, daß er sich seine Gedanken macht über meinen Besuch mitten in der Nacht, und weil ich bei dir gewohnt hab, Du verflücht mich schon, nicht wahr?“

„Da soll ich ihm also jetzt ganz im Vertrauen sagen: Mein lieber Herr Leiringer, was Sie fürchten, ist nicht der Fall und ist auch nie der Fall gewesen ...“

„Erraten, Kaver!“, aber ...“

„Aber hast du ihn denn auch gern Lolsa? Am Anfang hättest du nicht grad viel Hochachtung für ihn übrig. Das muß ich dir ganz offen sagen. Und es war ja auch nur meiner wegen, daß du angefangen hast, ihm den Kopf zu verbrehen ...“ (Fortsetzung folgt).

Karlruhe ehrt Emil Sutor

Karlruhe, 25. Aug. Dem Bildhauer Emil Sutor, der, wie berichtet, auf der Olympiade in Berlin mit seiner Plastik „Händelbauer“ die deutschen Farben durch sein künstlerisches Schaffen so erfolgreich vertreten hatte, wurde am Montagvormittag durch die Stadt Karlruhe eine Ehrung zuteil. Diese erfolgte im kleinen Rathsaal in einer schlichten Feier, zu der sich Vertreter der Stadtverwaltung, der Kreisleitung, der Landesstelle des Reichspropagandaministeriums, der Reichskammer der bildenden Künste und der Presse eingefunden hatten.

Oberbürgermeister Käfer brachte die Glückwünsche der hiesigen Landeshauptstadt zu dem Erfolgs Emil Sutors im Kampf mit den Besten der Nationen und den Dank dafür zum Ausdruck, daß er Karlruhe und seine Kunsttradition so würdig vertreten habe. Sein Erfolg sei mehr als ein rein künstlerischer Erfolg, es sei ein Erfolg für Deutschlands Geltung.

Als äußeres Zeichen des Dankes der Stadt Karlruhe und ihrer gesamten Bevölkerung überreichte der Oberbürgermeister dem Bildhauer einen Blumenstrauß. Eine künstlerisch ausgestaltete Glückwunschadresse wird ihm demnächst übergeben werden. Außerdem wird die Stadt eine Plastik Sutors erwerben, wie sie schon früher Gelegenheit hatte, seine Kunstschaff durch Ankauf von Werken, die der Ausgestaltung des Stadtparkes und des städtischen Kinderheims dienten, anzuerkennen.

Ungeheurer Betriebsjelenobmann

Karlruhe, 24. August. Vor dem Schöffengericht Karlruhe stand dieser Tage der 33-jährige, aus Karlruhe stammende Karl Klob, weil er als Betriebsjelenobmann die von ihm lastierten MfG-Beiträge im Betrage von etwas über 500 RM unterschlagen hat. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten und zu einer Geldstrafe von 300 RM, im Unabdinglichkeitsfall zu weiteren 30 Tagen Gefängnis.

Gutes Befinden der Verletzten

Baden-Baden, 25. August. Wie aus Anfrage im städtischen Krankenhaus mitgeteilt wird, ist das Befinden der beiden Engländer, die am Samstagvormittag bei dem Verkehrsunfall auf der Landstraße bei Einheimen in dem Reiseomnibus mit anderen Teilnehmern schwer verletzt wurden, den Umständen entsprechend gut. Auch den beiden im Wähler Krankenhaus liegenden verletzten Engländern geht es soweit gut. Der Kraftwagenführer Reichardt aus Kaiserslautern, der im Baden-Badener Krankenhaus liegt, schwebt nicht mehr in Lebensgefahr.

Jugendverderber vor dem Richter

Laubersbach, 25. August. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Mosbach, die hier saß, hatten sich vier Angeklagte wegen Sittlichkeitsvergehen zu verantworten. Der 19-jährige Emil Köhler aus Unterbach wurde wegen fortgesetzter Unzucht zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Wesentlich härter fiel das Strafmaß gegen den zweiten Angeklagten, Ottmar Kiemer von Unterbach aus, der zwar geistig behindert, aber doch zurechnungsfähig ist. Gegen ihn wurde eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren ausgesprochen. Der dritte Angeklagte wurde mangels Beweises freigesprochen, während der vierte, der 19-jährige Michael Müller aus Geroldsheim, wegen Sittlichkeitsvergehens eine Gefängnisstrafe von 10 Monaten erhielt.

Ein Fernbeben festgestellt

Heidelberg, 24. August. Der Seismograph der Königsstuhl-Sternwarte zeichnete Samstag früh ein Fernbeben auf, dessen erster Einschlag um 3 Uhr 3 Minuten 32 Sekunden registriert wurde und dessen Entfernung rund 10 000 Kilometer betrug, und am Sonntagabend ein weiteres Fernbeben, beginnend um 22 Uhr 24 Minuten 33 Sekunden mit einer Verdichtungsstärke von etwas über 3000 Kilometer. Beide Beben waren nicht sehr kräftig.

Baden besitzt 32 Großsportanlagen

11,2 Millionen Quadratmeter Gesamt-Sportfläche / Eine interessante Statistik

Die auf Anordnung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern nach der Neuordnung des gesamten deutschen Sportes durchgeführte Erhebung der sportlichen Übungsstätten und Turnplätze hat neben dem Reichsergebnis auch genau zahlenmäßige Unterlagen für eine planmäßige Förderung des Übungsstättenwesens in den einzelnen Ländern und Landesstellen gewinnen lassen.

Nach den beiden vom statistischen Reichsamt veröffentlichten Übersichten sind in Baden 32 Großsportanlagen (das sind Übungsstätten mit einer Fläche von mindestens 30 000 Quadratmeter) ermittelt, die eine Gesamtfläche von 1 649 000 Quadratmeter einnehmen. Die Zahl der sonstigen Turn- und Sportplätze (mit weniger als 30 000 Quadratmeter) beträgt 1303. Ihre Größe umfaßt die ansehnliche Fläche von 7 289 000 Quadratmeter. Außerdem sind in Baden noch 360 behelfsmäßige Turn- und Sportplätze mit einer Fläche von 1 129 000 Quadratmeter vorhanden. Diese Plätze dienen nicht nur, aber doch regelmäßig zur bestimmten Zeit sportlichen Zwecken. Bei Einrechnung der gleichfalls mitgeteilten 1680 Schulhöfe ergibt sich für Baden eine Gesamtfläche aller Sportplätze, Turnplätze und Schulhöfe von 11 284 000 Quadratmeter, von der

Die Gralsburg — ein nationales Denkmal

Die Burg Wolframs vom Eschenbach im Odenwald bleibt erhalten

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanners“)

* Frankfurt, 25. Aug. Aus der Reichslangelei wird berichtet, daß der Führer und Reichslangler zur Erhaltung der Burg Wildenberg bei Amorbach im Odenwald einen Betrag von 15 000 RM an das bayerische Ministerium des Innern überwiesen hat. Die Burg, in der Wolfram von Eschenbach seinen Parfial geschrieben haben und die ihm als Vorbild zu seiner „Gralsburg“ gedient haben soll, soll als nationales Denkmal erhalten bleiben.

Auf den nördlichen Hängen des sich dem Maintal zuneigenden Odenwaldes liegt zwischen Amorbach und Mudau von herrlichem Laubwald überragt, eine alte Burgruine: die Burg Wildenberg. Noch vor wenigen Jahren schien es, als ob dieser Zeuge einer längst vergangenen Zeit ganz von dem üppigen Waldbestand verschlungen werden soll. Nur noch aus allernächster Nähe vermochte der Besucher das Gemäuer der Ruine zu erkennen und wäre nicht der mächtige Pergelfried erhalten geblieben, wohl kaum hätte der Wanderer im Tal auf dem Wildenberg eine Burgranlage vermutet.

Es ist das Verdienst des langjährigen Präsidenten der Fürstlich-Leiningenschen Verwaltung, Dr. Albert Schreiber, die Burgruine der Vergessenheit entziehen zu haben, der mit seiner Arbeit „Neue Baufunde zu einer Lebensgeschichte Wolframs v. Eschenbach“ zum erstenmal den erfolgreichen Versuch unternommen hat, nachzuweisen, daß es sich bei der Burg Wildenberg um das Vorbild der Gralsburg handele. Wolfram v. Eschenbach ist einst als Lebensmann des Grafen Boppo v. Bertheim nach Franken gekommen und hat als Gast des Erbprinzen der Burg, des Grafen Rupprecht von Durne, längere Zeit auf der Wildenberg verbracht. Hier soll er nach der längsten Forschung Teile seines Parfial geschrieben haben. Die Auffassungen Dr. Schreibers sind bis heute noch nicht widerlegt, erhalten viel mehr eine weitere Bestätigung durch die Schilderung Wolframs vom „Jodenden Kaminfeuer in der Gralsburg“, die lautet:

„so großtimmer fit noch e
sich nimen die je Wildenbere,
jens waren kostlichu were.“

Doch auch zahlreiche andere Anhaltspunkte in der Dichtung selbst, wie auch die Tatsache,

daß die Grafen von Durne ein feinsinniges hochgeistiges Geschlecht waren, stützen die Vermutungen, daß Wolfram längere Zeit auf dem Eschliß der Durner Grafen, auf der Wildenberg, gewohnt hat.

Aber nicht nur die literar-historische Forschung der jüngeren Zeit mag allein Anlaß für das Interesse gewesen sein, das man der Ruine in breiten Kreisen der Öffentlichkeit entgegengebracht hat. Auch die architektonischen Überreste der Burg, die als reife Schöpfung der Zeit des Überganges vom 12. zum 13. Jahrhundert in ihrer Regelmäßigkeit und Grobheit der Besten in Deutschland ihresgleichen sucht, und in den zahlreichen erhaltenen romanischen Bauteilen eine außerordentliche künstlerische Höhe zeigt, verdienen die Bestrebungen und Bemühungen, die man der Erhaltung und Erneuerung der „Gralsburg“ im Odenwald entgegenbringt.

Urkundlich wurde die Burg zum ersten Male im Jahre 1215 erwähnt. Wechselvoll war ihr Schicksal und wohl kaum ahnten es ihre Erbauer, die den Namen ihres Geschlechts am Torbau einmeißeln ließen, daß sie im Jahre 1525 als turmalinischer Besitz von aufständischen Bauern, die das Land unter der Führung des Gg. v. Berlichingen durchzogen, niedergebrannt wurde. Zwar hat Gg. in seiner Verteidigung den Befehl zur Vernichtung des Eschlißes bestritten, aber seit dieser Zeit blieb die Ruine sich selbst überlassen und war später den nahen Ortschaften ein willkommenes Steinbruch ihres Baumaterials. Dilemmen Abbruch setzen erst die Fürsten v. Leiningen, in deren Besitz die Ruine im Jahre 1803 als Entschädigungsgut überging, ein Ende. Sie unternahmen später die ersten Abräumarbeiten, die später auf einen behördlich unterstützten Arbeitsausschuß zur Erhaltung der Wildenberg übergingen und seit 1935 von dem Wolfram v. Eschenbachbund weitergeführt werden. Seitdem Eingreifen unter dem Präsidium des Gauleiters von Main-Franken, Dr. Hellmuth, und dem Ehrenvorsitz des Fürsten v. Leiningen ist schließlich die Rettung der Wildenberg zu danken.

Seit seiner Begründung hat der Bund mehrere Ortsgruppen in den benachbarten Städten errichtet und zur Durchführung der Erhaltungsarbeiten erhebliche geldliche Zuwendungen empfangen. Der nunmehr erfolgte Beitrag des Führers wird den Arbeiten einen entscheidenden und fördernden Auftrieb geben. wi.

Ein ganzes Dorf lebt vom Gras

Wo der grüne Saum der Reichsautobahnen hergestellt wird / Die „Sachverständigen“

* Frankfurt a. M., 25. Aug. Wenn man die Fehlsheimer, die Bewohner des hübschen Dorfes in der heffischen Provinz Starfenburg, so beiläufig fragt, wovon sie sich ernähren, dann antworten sie ohne mit der Wimper zu zucken: „Vom Gras!“ Nun ist das beiläufige kein schlechter Scherz, denn dieses deutsche Dorf lebt tatsächlich vom Gras. Freilich nicht nach Art unserer mühsamen Haus-tiere, etwa so, daß auf dem Mittagstisch der Fehlsheimer Bürger eine ganze Wiesen- und Weidenauswahl stünde, nein, die heffischen Grasbauern sind keine Vegetarier. Aber ein Leben ohne Gras ist undenkbar in diesem Dorf. Denn woher bekämen sonst die Reichsautobahnen den breiten grünen Saum in der Mitte des breiten Bundes, was hätte wohl der Gartenbauwirtschaft des Berliner Reichsportfeldes gefehlt, wenn er nicht auf den Tag genau die großen Anlagen mit einem frischen Rasengrün hätte überziehen können?

Natürlich liefert das Dörfchen Fehlsheim nicht allen Wiesenrasen für die Autobahnen, Parkanlagen und Sportplätze, immerhin befindet sich hier der Hauptumschlagplatz für die sonst so wenig beachteten Gräserfasen, und es gibt wohl keine Straße einer fertigen Reichs-

autobahn, für die nicht Fehlsheim seine Gräser für den grünen Saum geliefert hätte. Die großen Stapel von Gräserfasen, die von hier aus den ganzen Sommer über an den Großhandel gehen, werden nicht allein in Fehlsheim, sondern in ganz Oberheffen geerntet. Sobald die Sonne im Frühjahr wärmer scheint, macht sich ganz Fehlsheim auf die Weite. Einige Tage ist dann das Dorf wie ausgehoben, alle Männer und Frauen sind am Vogelberg beim „Grasen“. Dieses Gräserheiden ist eine Wissenschaft für sich, die niemand besser als die Fehlsheimer studiert haben. „Gras ist nicht gleich Gras“, sagte uns einer der ältesten „Grasfabrikanten“ des Dorfes. „Wir unterscheiden bei den Gräsern über 300 Gattungen mit rund 4000 Arten, die man wenigstens zum großen Teil mit dem Namen kennen muß. Jedes Kind muß bei uns lernen, welche Sorten sich für diese und jene Bodenart am besten eignen, welche Samen den schönsten Rasen ergeben und wie er zu behandeln ist. Gräserbau erfordert viel Sorgfalt bei der Anlage und gute Pflege der Gräserbestände, vor allem muß während der ganzen Vegetation der Boden unkrautfrei bleiben. Auch wir haben unsere Erntemaschinen wie die Getreidebauern. Da macht einmal der Grasfaher, eine gefährliche Pflanzentraktant, unsere Hoffnungen zunichte, die Bitterung spielt eine große Rolle, aber der größte Ernteverlust entsteht häufig dadurch, daß die Gräserfasen vorzeitig ausfallen.“

Ein eigenartiges Bild: auf den Straßen Fehlsheims liegen die abgeschnittenen Gräserfasen wie ein weißer, blauer Teppich. Fuhrwerke fahren darüber hinweg, Ochsen und Pferde stampfen darauf, lautlos ist der Schritt der Dorfbewohner. „Es handelt sich hier um feuchten Samen“, wird uns gesagt. „Auf den Straßen trocknet er besser.“ Haben Luft und Sonne schließlich ihre Schuldigkeit getan, dann wird der trockene Samen mit besonders konstruierten Dreschmaschinen ausgedroschen. Schließlich wird er gereinigt und ausgefächelt, das übrigbleibende Stroh an die Bauern als Streu verkauft. Nach der richtigen Mischung geht dann der Samen an den Großhandel, der seit der Errichtung von Autobahnen oft nicht soviel liefern kann, als angefordert wird. Man hat also tüchtig zu tun, um die starke Nachfrage befriedigen zu können — es sind gute Zeiten für das Grasdorf Fehlsheim.

Der Bürgermeister tödlich verunglückt

Schramberg, 24. August. Bürgermeister Dr. Klingler ist am Freitag am Ammersee mit dem Kraftwagen tödlich verunglückt. Dr. Klingler unternahm nach dem Bericht des „NS-Kurier“ mit dem Fotografen Kehlmann einen Ausflug von Utting nach St. Georgen am Ammersee. Auf bisher ungeklärte Weise geriet der von Kehlmann gesteuerte Wagen auf der Straße Utting-Holzhausen in den Straßengraben und

von diesem wieder auf die Straße, wo er sich auf der Mitte überschlug. Bürgermeister Dr. Klingler kam unter dem Wagen zu liegen und erlitt eine so schwere Schädelverletzung, daß wenige Minuten später der Tod eintrat. Kehlmann und die übrigen Insassen des Wagens wurden nur leicht verletzt. Die Untersuchung des tragischen Unfalls ist noch nicht abgeschlossen.

100 Jahre Gewerbeschule Freiburg

Freiburg i. Br., 22. Aug. Die Städtische Gewerbeschule Freiburg, die während des letzten Sommerhalbjahres in ihren beiden Abteilungen für Maschinen- und Hochbau 1537 Lehrlinge und Gesellen unterrichtet, bereitet jetzt schon die Feier ihres hundertjährigen Bestehens vor, die voraussichtlich im März 1937 stattfinden wird. Die 1837 gegründete Schule ist eine der ältesten in Baden und betreut den flächenmäßig größten Schulbezirk des Landes.

70 Jahre Bahnlinie Mosbach — Würzburg

Mosbach, 25. August. In diesen Wochen sind 70 Jahre verflossen, seitdem die Strecke Mosbach — Würzburg dem Bahnverkehr übergeben wurde.

Aus der Saarpfalz

Streckenarbeiter vom Zug erfasst

Frankenstein (Pfalz), 25. August. Am Montag gegen 11 Uhr wurde der Bahnhofs- und Streckenarbeiter Heinrich Schneider der Bahnmeisterei Landrecht in der Nähe des Bahnhofes Frankenstein, als er einem Güterzug ausweichen wollte, von der Lokomotive des Personenzuges 236 von hinten erfasst und auf die Seite geschleudert, wobei er einen Unterschenkelbruch davontrug. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus Kaiserslautern verbracht. Lebensgefahr besteht nicht.

Todesopfer einer Unfälle

Bruchhof, 24. August. Ein Radfahrer, der sich zwischen einem Lastwagen und dessen Anhänger befand, verlor während der Fahrt das Gleichgewicht und wurde von dem Anhänger überfahren. Er war auf der Stelle tot.

Auf der Probefahrt verunglückt

Deilsfeld, 24. August. Beim Falkenbusch fuhr der Motorradfahrer Franz Knoll aus Deilsfeld während einer Probefahrt mit seinem Motorrad auf einen entgegenkommenden Personenzug auf, den er übersehen hatte. Das Motorrad ging völlig in Trümmer, das Auto wurde beschädigt. Knoll wurde mit einem schweren Schädelbruch und inneren Verletzungen in das Evangelische Krankenhaus Zweibrücken eingeliefert.

Jüdische Händler als Devisenschieber

Bergabern, 24. August. Die beiden hier wohnenden Juden Jakob Frank, Schuhhändler, und Siegfried Löwenthal, Viehhändler, wurden unter dem Verdacht der Uevertretung des Devisengesetzes festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Nachbargebiete

Rege Bautätigkeit in Hirschhorn

R. Hirschhorn, 23. Aug. Die in letzter Zeit auf dem linken Neckarufer in Gang gekommene Bautätigkeit deutet darauf hin, daß Hirschhorn sich auf der sog. Neckarschleife vergrößern wird. Es sind eine Reihe hübscher kleiner Wohnbauten zum Teil fertig, zum Teil im Bau an dem Feldweg nahe der Enshelmer Kirche. Diese schmale Zunge, die der Neckar umfließt, gehört offensichtlich nicht zu Baden, sondern noch zum heffischen Kreis Heppenheim. Ihre Bebauung wird auch dadurch erleichtert, daß die Staumwehrbrücke diesen Stadteil ganz natürlich gemacht hat. Im übrigen ist die Bautätigkeit in Hirschhorn, gemessen an der anderen Orte von gleichen Verhältnissen, deshalb zur Zeit gering, weil in den Jahren 1924 und folgenden eine überaus lebendige Bautätigkeit den Bedarf auf längere Zeit gedeckt hat. In jenen Jahren sind vor allem die neuen Viertel am Bahnhof, an der Landstraße nach Neckarschloß und die Bahnhofstraße entstanden. Für die meisten hier wohnenden werktätigen Volksgenossen ist wichtig, daß sie leicht nach Eberbach gelangen können, weil die meisten dort in Arbeit stehen.

Pfarrer verurteilt 15-jähriges Mädchen

Mainz, 25. August. Der 57-jährige katholische Pfarrer Johann Sato, der seit drei Jahren Pfarrer in Dromersheim ist, verurteilte in seiner Pfarrwohnung ein 15-jähriges Mädchen. Die Große Strafkammer in Mainz verurteilte den Geistlichen, der vollauf gefähig war, unter Zuhilfenahme mildernden Umstände wegen eines Verbrechens im Sinne des § 174 I zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte nahm das Urteil an.

Neues aus Hüttenfeld

* Hüttenfeld, 22. Aug. In unserer Filialgemeinde Hüttenfeld besteht bereits auch eine Siedlung von vier Stellen, die nun erweitert werden soll. Am Mittwoch fand im Schulhaus in Hüttenfeld eine Vorbesprechung mit den Siedlungswilligen statt, zu der Bürgermeister Dr. Köhler, der Siedlungsbeauftragte der Partei, Jul. Schmidt und Architekt Dubois als durchführender Bauleiter der GGS-BOBAG (Frankfurt) erschienen waren. Den Siedlern wurden die Bedingungen und Einzelheiten klargelegt, und meldeten sich danach zehn ernsthaft Siedlerinteressenten. Der Bau der neuen Siedlerstellen soll im kommenden Frühjahr begonnen werden.

Vom a

Im Jahre 18...
neuen Kettenbrü...
des alten Reda...
der Mannheime...
diese Verkehrs...
Stimmen wand...
des Tors. Als...
verbreitete man

Ich wohl, du sch...
zu siehst mich h...
dann ach! Man...
Ich darf nicht...
zu siehst mich...
Ich werde bald...
Ich will getrost...
Ich weiß, du wi...

Ich war so lang...
und diente dir...
So lang die M...
Sei doch ist f...
und jetzt muß i...
O Vaterstadt! I...
Doch nein, ich w...
Die große Welt

Eine Träne die...
dann ach! sie pr...
Die Sonn' wird...
dann brechen m...
Den Entfern lang...
auf dem ich lang...
wo ich jetzt unt...
den Tod empfah...

Von Unedigen...
immerhin ein...
heimer an ihre...
selbst war das o...

Verdunkelung

Wie schon mi...
Sind in dem G...
Kernstheim, beg...
am kommenden...
Lungsabun...
Nachschlußh...
Verdunkelung...
ist, also eine...
se legt. Die...
sch somit über...
den.

Preissträger

Wie wir bere...
am beraangene...
Karlruhe das...
den Politischen...
gelang es der v...
Rassschaft der...
er. Pa. K. Lo...
Freis Mannhe...
sowie den dami...
fres Gauleiter...
erningen.

Die P

Motorradfahr...
der Badenbur...
Montagabend...
einem aus ent...
den Motorrad...
radfahrer leben...
Heide Fahrzeug...
an dem Zufam...
herigen Festst...

Wenn die H...
Zugenberg- un...
drach am Mor...
trafswagen die...
schleifung vo...

Wie wi

Bericht der Re...
Die Ausfichte...
er, doch besond...
lisch unbedänk...
nen troden, bei...
... und für...
freundlich, wen...
schlafstrei.

Rund

In der Mitt...
findet sich inf...
plan, der dñu...
aber auch von...
jagen wird.

Man darf des...
daher durchaus...
bei einer gles...
Ergebnissen n...
gerade von bel...
ein rasches Z...
wie Beobachtu...
Zusatz! Soll...
hab angeden...
auch nicht n...
manches noch...
Das zum W...
behebt sich ei...
der Tens und...
selbst gelunden...
Fländertäger, I

he, wo er sich
hermeister Dr.
zu liegen und
erleuchtung, das
intrat. Knapf
agens wurden
ung des trag-
floßen.

Freiburg

Die Städtische
rend des letz-
beiden Abtei-
am 15. Sept.
bereitet jetzt
gen Bekleidungs-
1937 stattfin-
schule in eine
den flächen-
mendes.

Würzburg

Die Wochen-
die Straße
verkehr über-

erfaßt

August. Am
Bachunter-
eider der
he des Bahn-
Winters aus-
be des Ver-
und auf die
Unterfah-
wurde in das
nacht. Lebens-

te

abfahrer, der
b dessen An-
er fährt das
m Anhänger
le tot.

glückt

in Kalkenbusch
An 011 aus
mit seinem
menden Ver-
schien hatte.
rümmer, das
de mit einem
Verletzungen
Streichrücken

unfieber

Die beiden hier
nt, Schul-
thal, Vieh-
t der Ueber-
kommen und
geliefert.

thorn

Die in letzter
in Gang ge-
aus bin, das
schleife ver-
eibe hübscher
ig, zum Teil
r Enselmer
der Redar
zu Baden,
Heppenheim.

ch erleichtert,
Stadtteil zu-
rigen ist die
ffen an der
tstaffen, des-
Jahren 1934
ndige Bau-
Zeit gedeh-
or allem die
r Landstraße
ntnahme wert-
daß sie leicht
weil die mei-

Mädchen

hjährige latho-
der seit drei
ist, verführte
higes Rad-
Mainz ver-
auf geständig
er Umstände
des § 174 I
Gefängnis.
schluß der
nahm das

unferer Fi-
bereits auch
nun erwei-
t im Schul-
rechnung mit
Bürgermei-
beauftragte
schleift Du-
er der Ge-
waren. Den
a und Ein-
sch danach
Der Bau
kommenden

Vom alten Neckartor

Im Jahre 1842 wurde durch den Bau der neuen Kettenbrücke über den Neckar der Abbruch des alten Neckartores notwendig. Die meisten der Mannheimer Einwohner freuten sich über diese Verkehrsverbesserung, und nur wenige Stimmen wandten sich gegen das Verschwinden des Tores. Als Abschied von diesem alten Tor verdrückte man damals folgendes Gedicht:

Ich wohl, du schöne Stadt, die mich geboren
Du siehst mich heut zum letzten Male hier,
Denn ach! Man hat mit längst den Tod geschworen,
Du darfst nicht bleiben länger mehr bei dir.
Du siehst mich bald in tausend Trümmern liegen,
Du werde bald nicht mehr am Leben sein;
Du wollt getrost nicht in mein Schicksal fügen,
Du weißt, du wirst noch oft gedenken mein!

Ich war so lang dir eine schöne Pforte,
Und biente dir so treu zu deinem Schutz,
So lang die Mächte ihren Krieg hier führten
Da bot ich stets dem bösen Feinde Trutz.
Und jetzt muß ich der Kettenbrücke weichen —
O Vaterstadt! Ist das der Treue Lohn?
Doch nein, ich will von deiner Untreu schweigen,
Die große Welt weiß meine Sache schon!

Eine Träne die muß ich dennoch weinen,
Denn ach! sie preßt mir aus der tiefste Schmerz;
Die Sonne wird mir zum letzten Male scheinen,
Denn brechen muß mein gutes, reines Herz.
Den Enkeln wirst du noch das Glaschen zeigen,
auf dem ich lang fest wie ein Felsen stand,
wo ich jetzt unter tausend Streichen
den Tod empfing — von mancher kalten Hand!

Von Unebenheiten abgesehen, ist das Gedicht immerhin ein Zeichen dafür, daß die Mannheimer an ihren Lebenswürdigkeiten, und eine solche war das alte Neckartor zweifellos, hingen.
K. Scholl.

Verdunkelungsübung bereits um 21.30 Uhr

Wie schon mitgeteilt, findet für Mannheim-Stadt in dem Gebiet zwischen Neckarpipe und Kesselfheim, begrenzt von Neckar und Bahnlinie am kommenden Freitag eine Verdunkelungsübung statt. Wie uns Seeben der Reichsfeuerwehrbund wissen läßt, beginnt die Verdunkelungsübung bereits um 21.30 Uhr, also eine Viertelstunde früher, als zuerst festgelegt. Die Verdunkelungsübung erstreckt sich somit über einen Zeitraum von 1½ Stunden.

Preissträger im Gaupistolschießen

Wie wir bereits ausführlich berichteten, fand am vergangenen Samstag und Sonntag in Karlsruhe das diesjährige Gaupistolschießen der Politischen Leiter statt. Bei diesem Schießen gelang es der vom Kreis Mannheim entsandenen Mannschaft der Politischen Leiter (H. Raber, H. R. Lohr und H. G. Fischer) für den Kreis Mannheim den ersten Mannschaftspreis, sowie den damit verbundenen Wanderpreis unter Gauleiters H. Robert Wagner zu erringen.

Die Polizei meldet:

Motorradfahrer lebensgefährlich verletzt. Auf der Wachenburgstraße in Rheinau ließ am Montagabend ein Personentransportwagen mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Motorrad zusammenstoßen, wobei der Motorradfahrer lebensgefährliche Verletzungen erlitt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte nach den bisherigen Feststellungen beide Fahrer treffen.

Wenn die Kasse bricht. Auf der Kreuzung Lugenberg- und Oppauerstraße in Waldhof brach am Montagnachmittag an einem Lastkraftwagen die Vorderachse, wodurch eine Verkehrsbehinderung von über einer Stunde entstand.

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Die Aussichten für Mittwoch: Noch vielfach heiter, doch besonders nach Norden und Osten hin leicht bewölkt, aber auch dort im allgemeinen trocken, bei Winden um Nord mäßig warm.
... und für Donnerstag: Noch überwiegend freundlich, wenn auch nicht beständig; niederschlagsfrei.

Rund um den Stadtplan im Hauptbahnhof

Kleine Anregungen zur Erreichung größerer Uebersichtlichkeit

In der Mittelhalle des Hauptbahnhofes befindet sich links auf einer Holztafel ein Stadtplan, der häufig von den Fremden, nicht selten aber auch von den Einheimischen zu Rate gezogen wird.

Man darf dem Plan das Zeugnis ausstellen, daß er durchaus zweckentsprechend ist, aber doch bei einer gelegentlichen Erneuerung noch einige Ergänzungen nötig hätte, die, wenn auch nicht gerade von besonderer Bedeutung, so doch für ein rasches Zutreffensfinden vorteilhaft wären, wie Beobachtungen ergeben haben.

Zunächst sollte auf dem Plan noch der Mahlsack angedeutet sein. Ist er für viele Benutzer auch nicht nötig, so könnte diese Angabe für manche doch willkommen sein.

Das zum Plan gehörige Straßenverzeichnis befindet sich einige Meter davon entfernt an der Wand und wird von Ankömmlingen nicht so leicht gefunden, wie es scheint, da viele Wanderer, die das Straßenverzeichnis nicht

Wenn unser Radio nicht in Ordnung ist...

Aus der Arbeit des Rundfunkentstörungsdienstes der Deutschen Reichspost

Es ist eine heute allgemein bekannte Tatsache, daß der Empfang des Rundfunks, der ja nicht nur in Deutschland, sondern im wirtschaftlichen und politischen Leben aller Kulturvölker von Tag zu Tag an Wichtigkeit gewinnt, Beeinträchtigungen der verschiedensten Art ausgesetzt ist. Es sind dies Schwankungen der Luftstärke, verzerrter Klang der Darbietungen, Nebengeräusche aller Art, wie Pfeifen, Brummen, Klaffen und Knacken, die die Freude an den Darbietungen stören und deren Aufnahme in vielen Fällen praktisch unmöglich machen.

Wie allgemein bekannt ist, hat die Deutsche Reichspost im Jahre 1932 den Kampf gegen diese Rundfunkstörungen durch Einrichtung des Rundfunkentstörungsdienstes übernommen. Eine Verpflichtung hierzu bestand nicht, da nach § 10 der Rundfunkgesetzgebung für den Rundfunkempfang keine Gewähr für gute und störungsfreie Übertragung durch die Deutsche Reichspost übernommen wird.

Die Einrichtung des Rundfunkentstörungsdienstes durch die Deutsche Reichspost ist daher

Dienst am Kunden in des Wortes weitestgehender Bedeutung, dessen Aufgabe es ist, den Teilnehmern bei Beseitigung von Störungen zu helfen und neue Teilnehmer, die wegen schlechter Empfangsverhältnisse fern bleiben würden, zu gewinnen. Um auf diesem Gebiete jedoch nicht ins Uferlose zu geraten, leistet die Deutsche Reichspost nur Hilfe, um den Teilnehmern den störungsfreien Empfang des Besprechers oder des Deutschlandsenders zu ermöglichen.

Wie umfassend der Rundfunkentstörungsdienst der Deutschen Reichspost ist, ergibt sich schon aus einer Betrachtung der Störungssachen. Diese kann man gewissermaßen örtlich in zwei Hauptgruppen einteilen, nämlich in diejenigen Störungen, die ihren Ursprung in der Empfangsanlage des Beschwerdeführers selbst haben und in solche, die ihren Ursprung außerhalb dieser Anlage haben.

Nach dem Ergebnis langjähriger Erfahrungen betragen die Störungen in den eigenen Anlagen der Beschwerdeführer ungefähr 22 v. H., die Störungen durch benachbarte Empfänger 20 v. H., die Störungen durch elektrische Anlagen und Maschinen etwa 47 v. H., der Rest, also Störungen durch atmosphärische Vorgänge

usw. beträgt nur 11 v. H. Aus dieser prozentualen Verteilung der Störungen ergibt man, wie wichtig es ist, daß die Beschwerdeführer sich jeweils zunächst davon überzeugen, ob ihre eigene Anlage in Ordnung ist. Die Zahl der in einer Empfangsanlage möglichen Störungen ist sehr groß: Badelintonale an der Antenne, den Batterien, den Sockeln der Röhren usw., haben Knattern und Knacken zur Folge. Verbrauchte Batterien und Röhren können verzerrten Empfang geben, verbrauchte Batterien außerdem ein typisches Knacken. Ungenügende Siebmittel in Hochspannungsempfängern für Gleich- oder Wechselstrom haben außerdem Verzerrungen zur Folge. Erst wenn bei einwandfreier Empfangsanlage die Störungen noch vorhanden sind, müssen diese von außen kommen.

Klagen und Wünsche

Erhebliche Klagen werden durch die Störungen durch fremde Sender hervorgerufen. Auf diesem Gebiete werden aus Teilnehmerkreisen dem Rundfunkentstörungsdienst die verschiedensten Wünsche vorgetragen. Am häufigsten wird vorgeschlagen, daß der Betrieb bestimmter Sender eingestellt wird. Dies ist natürlich nicht möglich, wie sich überhaupt die genannten Störungen durch organisatorische Maßnahmen nicht beseitigen lassen. Eine Beseitigung der gegenseitigen Störungen von Rundfunksendern läßt sich nur durch Verbesserung der Empfangsgeräte und durch Einführung geeigneter Sperreife erreichen, und in dieser Hinsicht ist bereits in den letzten Jahren viel geschehen.

Andererseits verhält es sich doch bei den Störungen durch benachbarte Empfangsanlagen und durch elektrische Maschinen. Die Störungen durch benachbarte Empfangsanlagen nehmen naturgemäß mit dem Anwachsen der Empfangsanlagen, besonders in den Großstädten, zu. Die Bekämpfung dieser Störungen ist die, die durch falsche Bedienung der Rückkopplung hervorgerufen wird. Hier sind auch die bekannten Lautstärke-Schwankungen zu nennen, die durch falsche Anlage der Antennen und der dadurch bedingten gegenseitigen Kopplung hervorgerufen werden. Hier hat der Rundfunkentstörungsdienst teils durch Aufklärung, teils durch Beratung der Beschwerdeführer schon wertvolle Dienste geleistet. In Teilnehmerkreisen werden die Schwankungen in der Empfangslautstärke in der Regel auf Schwankungen der Sender zurückgeführt. Dies ist aber ein vollkommener Irrtum, da die Senderstärke tatsächlich höchstens um 2 bis 3 v. H. schwanken kann.

Durch Werdung von Antennenanlagen nach Anleitung des Rundfunkentstörungsdienstes sind in dieser Beziehung schon außerordentlich viele Beschwerden beseitigt worden. Die Hauptarbeit des Rundfunkentstörungsdienstes stellt die Beseitigung der Störungen durch Rundfunkstörger elektrische Anlagen aller Art dar, die ja, wie eingangs bereits erwähnt, auch 47 v. H. aller Störungen ausmachen. Diese Störungen werden hervorgerufen durch gewöhnliche oder ungewöhnliche Unterbrechungen elektrischer Ströme oder durch Hochfrequenz erzeugende Geräte. Hier hat der Beauftragte der Deutschen Reichspost in erster Linie die Störungsquelle zu ermitteln.

Wichtige Hilfsmittel

Als Hilfsmittel zur Auffindung von Störgeräten dient sich der Störungssucher der sogenannten Störungsgeräte, das sind tragbare Röhrenempfänger mit Kopfhörer und eingebauten Batterien, die es ermöglichen, auch im Gehen zu empfangen. Der Störungssucher geht, während er die Lautstärke beobachtet, nach verschiedenen Richtungen und kann dann aus der Zu- oder Abnahme der Störungsstärke auf eine Annäherung oder Entfernung von der Störungsquelle schließen. Ist die Störungsquelle gefunden, so sind die Störungen in den meisten Fällen durch Einbau von Störungsmitteln leicht zu beseitigen.

Schwierig nur gehalten sich sehr häufig für die Beauftragten der Deutschen Reichspost die Verhandlungen mit den beiden Parteien, dem Inhaber der gestörten Empfangsanlage und dem Besitzer der störenden Anlage, wegen der Finanzierung der Störungsbeseitigung. Da im Voraus zum Einbau von Störungsbeseitigungsmitteln nicht ausgebaut werden kann, bedarf es oft großer Geduldlichkeit des Beamten der Deutschen Reichspost, um zum Ziele zu gelangen. Der Einbau der Störungsmittel selbst ist Sache der Elektrifizierungs- oder vom zugelassenen Elektroinstallateuren. Sie erfolgt nicht durch Personal der Deutschen Reichspost.

Gemeinsame Arbeit

Zur wirksamen Bekämpfung der Rundfunkstörungen hat die Deutsche Reichspost mit der Vereinigung der Elektrifizierungs- und Elektroinstallateure, wonach Reichspost und Elektrifizierungsgesellschaft gemeinsam Rundfunkstörungen bekämpfen. Nach diesem Abkommen beseitigen die Elektrifizierungs- und Elektroinstallateure an ihren eigenen Anlagen, soweit sie auf mangelhaften Zustand der Anlagen zurückzuführen sind. Ferner machen sie ihren Einfluss auf die Besitzer störender Anlagen dahin geltend, daß diese die von ihren Maschinen hervorgerufenen Störungen beseitigen.

Störungen beseitigen und die Rundfunkteilnehmer zufriedenstellen, sie aufklären und erziehen, das ist die Aufgabe der Elektrifizierungs- und Elektroinstallateure. Diesem Zeitraumen muß sich die gesamte Arbeit dieses wichtigen Dienstzweiges der Deutschen Reichspost unterordnen.

Bahnübergang bei Käfertal unzeitgemäß

Unhaltbare Zustände beim Bahnhof Mannheim-Käfertal / Änderung notwendig

Seit Jahren schon ist der Bahnübergang im Zuge der Käfertaler Straße beim Reichsbahnhof Mannheim-Käfertal ein öffentliches Vergnügen. Sind doch die Schranken an diesem Bahnübergang bald mehr geschlossen als geöffnet. Nicht nur, daß über zweihundert Züge jeden Tag die Strecke befahren. Hierzu kommen noch die umfangreichen Rangierarbeiten, die durch die Gleisanschlüsse benachbarter Fabriken bedingt werden. Über regelmäßig die Käfertaler Straße befährt oder beghet und dabei den Käfertaler Uebergang benützt, muß damit rechnen, daß bei zehn Ueberschreitungen in mindestens acht Fällen die Schranken geschlossen sind.

Erhebliche Zeitverluste treten an diesem Bahnübergang ein, da sehr viele lange Güterzüge die Strecke benützen, die als Hauptzubringerstraße vom Norden nach dem Rangierbahnhof dient. Wartetzeiten von zehn Minuten sind am Käfertaler Bahnübergang keine Seltenheiten. Bei der starken Benützung der Käfertaler Straße sammeln sich auf beiden Seiten der Schranken jeweils Dutzende von Kraftfahrzeugen an. Ganz schlimm ist es am Nachmittag, wenn viele Vertriebe schließen und in beiden Richtungen die Radfahrer nach Hause fahren. Meist werden in dieser Zeit auch noch Rangierarbeiten ausgeführt, so daß eine Zusammenballung von hundert Radfahrern und noch mehr keine Seltenheit ist.

Was über diesen Bahnübergang schon geschimpft worden ist, würde Bände füllen. Man

weiß, daß Bestrebungen im Gange waren, eine Unterführung zu schaffen oder die Kronprinzinnenstraße längs des Gärtnersplatzes auszubauen und die Brücke bei W 46, die jetzt von der Straßenbahn benützt wird, in eine Straßenbrücke umzuwandeln. Der letztere Plan war schon sehr weit gediehen und man hatte sogar schon den Termin für den Beginn der Erdaufräumarbeiten längs des Gärtnersplatzes festgelegt. Aber nichts ist geschehen und immer noch muß man sich über den Bahnübergang ärgern, der alles andere als zeitgemäß ist.

Ganz hohe Wogen schlägt der Ärger, wenn es eine längere Störung gibt, wie am Sonntagabend, wo ein langer Güterzug plötzlich beim Passieren des Bahnübergangs zum Halten kam. Es vergingen fünf Minuten, zehn Minuten, fünfzehn Minuten und immer noch hielt der Zug. Inzwischen hatten sich — trotz des zu dieser Zeit nicht besonders starken Verkehrs — zu beiden Seiten der Schranken Dutzende von Kraftwagen angesammelt, von den Radfahrern und Fußgängern gar nicht zu sprechen. Auf der Käfertalstraße reichte die Wagenkolonne vom Bahnübergang bis beinahe zum W 46-Sporplatz bei den Brauereien. Man kann sich denken, daß ein tüchtiges Schimpfen einsetzte, daß immer härter wurde. Viele Fahrer hatten es eilig und lagen nun an diesem Bahnübergang fest, der schon längst verschwunden sein könnte. Der Schrankenwärter versuchte die empörten Kraftfahrer immer wieder zu trösten, und ihnen zu sagen, daß dem Zug „die Luft ausgegangen sei“ und daß er bald weiterfahren würde. Nach etwa zwanzig Minuten war es dann soweit und die endlosen Kolonnen, die zu beiden Seiten der Schranken standen, konnten sich in Bewegung setzen.

Eine aktuelle Frage für alle Autobesitzer

Akademie für Deutsches Recht prüft Frage der Zwangshaftpflichtversicherung

Im Zusammenhang mit der angestrebten Tarifneuregelung in der Kraftfahrzeugversicherung ist das Problem der Zwangshaftpflichtversicherung für Kraftfahrzeugehalter erneut Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Tages- und Fachpresse. Der Ausschuss für Versicherungsfragen der Akademie für Deutsches Recht hat unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Ulrich (Gotha) bekanntlich seit längerer Zeit schon umfangreiche Vorarbeiten auch auf diesem Gebiet geleistet. Es handelt sich dabei um eingehende Referate von Direktor Braß (Berlin), Direktor Brugger (Berlin), Generaldirektor Goebbel (Düsseldorf), Universitätsprofessor Dr. Grosse (Leipzig), Direktor Jannott (Gotha) und Dr. Haack (München), die sich mit dem für

und Wider der Zwangshaftpflichtversicherung gründlich auseinanderzusetzen.

Diese Arbeiten sind durch weitere Erhebungen im In- und Auslande gefördert worden. Es ist dabei auch die Frage gebrüht worden, in welchem Umfang in Deutschland Fälle vorliegen, in denen begründete Schadenerschaftsprüfung aus Kraftfahrzeugunfällen nicht verwirklicht werden konnten. Sehr umfangreich, aber teilweise auch sehr wertvoll und aufschlußreich ist das aus dem Auslande bezogene Material. Auslandsbefragungen können und sollen zwar nicht schlechthin Rückschlüsse für deutsche Bedürfnisse sein; sie verdienen aber unbedingt Berücksichtigung bei einer gründlichen Prüfung aller mit der Zwangshaftpflichtversicherung zusammenhängenden Fragen. Durch die Verschiedenartigkeit der Rechtsverhältnisse des Auslandes wird die Beurteilung der Probleme erschwert. Diese Verschiedenheit hat im übrigen dazu geführt, daß ein internationaler Sonderausschuß an der Vereinheitlichung der Bestimmungen über die Haftpflicht und die Haftpflichtversicherung arbeitet. Auch diese Arbeiten werden herangezogen.

Inzwischen ist die Verordnung des Reichs- und preussischen Verkehrsministers vom 11. Juli betreffend Entziehung des Führerscheins erlassen. Die Auswirkung und den Ausbau dieser Verordnung werden bei den weiteren Arbeiten der Akademie für Deutsches Recht berücksichtigt und geprüft werden. Sobald die Auswertung des ausländischen Materials beendet ist, wird sich der Versicherungsrechtliche Ausschuss der Akademie auf einer Tagung erneut mit der Zwangshaftpflichtversicherung befassen.

Die Vorarbeiten und Beratungen werden durchgeführt in Verbindung mit allen beteiligten Stellen, mit den zuständigen Reichsministerien, dem Wirtschaftsausschuß des Führers, dem RZM, dem Korpsführer des RZM, dem DDMG, der Automobilindustrie, den Versicherten-Schutzverbänden und der Reichsgruppe Versicherung.

Ver. Hatz. Portl. C. 123. . 123. .		Ver. Stahlwerke . . 100,50 118,75		Ver. Ultramarinfabr. . . 143,50		Vogel Telegr.-Dr . . 130,00		Wanderer-Werke . . 158,25 161. .		Westf. Kauffm AG. 55,37 54,87		Werkb. Himm 118,95 119,50		WI. Drahtlnd. Hamm 135,75 135. .	
								Yerscher.-Aktien Aachen-München . . 1125. . Allianz Allgem. . . 240. . Allianz Leben . . . 25. .							
								Kolonial-Papiere Dr.-Ostafrika . . . 147,50 145,25 Neu-Guinea . . . 210. . 215,50 Oravi Min. u. Eisen 31,75 37. .							
Berliner Devisenkurse															
				Gold		Brief						Gold		Brief	
24. August															
Aegypt. (Alex.) 1½ Pfd.				12,815		12,845		17,815				17,845			
Argentin. (Buenos-Air.) 1½ Pfd.				0,694		0,693		0,695				0,699			
Belg. (Brux. u. Antw.) 100 Belra				42,010		42,992		42,020				42,103			
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis				0,146		0,145		0,146				0,148			
Bulgarien (Sofia) 100 Lewen				3,947		3,953		3,945				3,947			
Canada (Montreal) 1 Can. Dollar				2,488		2,492		2,485				2,482			
Dänemrk. (Köpenh.) 100 Kronen				55,880		56,000		55,880				56,000			
Danzig (Danzig) 100 Gulden				46,800		46,900		46,800				46,900			
England (London) 1 Pfund				12,215		12,242		12,215				12,245			
Estland (Rev.-Tsk.) 100 Ruml.Mk.				67,300		66,074		67,300				66,074			
Finnland (Helsing.) 100 Finn.Mk.				5,519		5,531		5,519				5,531			
Frankreich (Paris) 100 Francs				16,360		16,470		16,360				16,470			
Griechenland (Athen) 100 Lewen				3,353		3,357		3,353				3,357			
Holland (Amsterd.) 100 Gld.				168,910		169,250		168,910				169,240			
Indien (Calcutta) 100 Rupees				15,350		15,390		15,350				15,390			
Italien (Rom) 1000 Ital. Kron.				56,130		56,250		56,130				56,250			
Japan (Kobe u. Yokoh.) 100 Yen				19,510		19,570		19,510				19,570			
Korea (Seoul) 100 Won				0,732		0,734		0,732				0,734			
Lettland (Riga) 100 Lats				5,554		5,566		5,554				5,566			
Litauen (Kowno) 100 Lits				8,860		8,866		8,860				8,866			
Norwegen (Oslo) 100 Kronen				41,940		42,020		41,940				42,020			
Österreich (Wien) 100 Schilling				52,960		53,020		52,960				53,020			
Polen (Warschau) 100 Zloty				48,350		48,450		48,350				48,450			
Portugal (Lissabon) 100 Escudo				11,111		11,130		11,111				11,130			
Rumänien (Bukarest) 100 Lei				2,482		2,488		2,482				2,488			
Schweden (Stockh.) 100 Kr.				4,451		4,457		4,451				4,457			
Schweiz (Zür.) 100 Franc				61,370		61,370		61,370				61,370			
Spanien (Barcel.) 100 Pes.				16,370		16,370		16,370				16,370			
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.				10,270		10,290		10,270				10,290			
Türkei (Istanbul) 1 Türk. Pfund				1,978		1,982		1,978				1,982			
Ungarn (Budapest) 1 Pengö				1,294		1,298		1,294				1,298			
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso				1,294		1,298		1,294				1,298			

	Gold	Brief	Gold	Brief
	24. August		25. August	
Argentin. (Ales., Kalro) 1 kg. Pfd.	12,815	12,845	12,815	12,845
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pao., P.	0,638	0,633	0,635	0,630
Brazili. (Rio de Jan.) 100 Belas	42,920	42,920	42,920	42,920
Brazili. (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,146	0,145	0,146	0,146
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 Kan. Dollar	2,488	2,492	2,485	2,492
Dänemerk. (København) 100 Kronen	55,580	56,000	55,580	56,000
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,900	46,900
England (London) 1 Pfund	12,515	12,545	12,515	12,545
Estland (Reval) 100 Rml. Mk.	66,307	66,670	66,307	66,670
Finnland (Helsingf.) 100 Rml. Mk.	5,515	5,531	5,515	5,531
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,380	16,370	16,380	16,370
Griechenland (Athen) 100 Drachm	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd., a. Rott.) 100 G.	104,910	105,250	105,900	105,250
Indien (Teheran) 100 Rials	15,550	15,590	15,550	15,590
Italien (Reoklavik) 100 Ist. Kroo.	56,130	56,250	56,130	56,250
Italien (Rom a. Mailand) 100 Lire	19,570	19,570	19,570	19,570
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,737	0,734	0,732	0,734
Indonesien (Batavia) 100 Rixd.	5,534	5,568	5,554	5,566
Letland (Riga) 100 Lats	80,920	81,290	80,980	81,290
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit.	41,940	42,020	41,940	42,020
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,960	63,020	62,960	63,020
Oesterreich (Wien) 100 Schilling	48,350	48,050	48,350	48,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	56,830	56,900	56,800	56,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,111	11,390	11,310	11,390
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,482	2,482	2,482	2,482
Schweden (Stockh., a. G.) 100 Kr.	61,111	61,350	61,350	61,350
Schweiz (Basel, a. Bern) 100 Francs	21,717	21,730	21,717	21,730
Spanien (Madr., a. Barc.) 100 Pes.	13,370	13,370	13,370	13,370
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,270	10,290	10,270	10,290
Türkei (Istanbul) 1 Türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	1,294	1,298	1,299	1,300
Uruguay (Montevideo) 1 Gold-Peso	1,294	1,298	1,299	1,300



Münchner Hofbräu

P 6, 17-18

Unsern verehrten Gästen zur gefl. Kenntnis, daß unsere Gaststätte nach Beendigung der Instandsetzungsarbeiten am

Mittwoch, 26. August 1936

wieder eröffnet wird. Wir bieten Ihnen einen behaglichen Aufenthalt und laden zum Besuche freundl. ein.

SEB. WAGNER UND FRAU

Ich bin beim Landgericht Mannheim als

Rechtsanwalt

zugelassen.

Ich übe die Praxis gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt Dr. L. Foerderer in Mannheim O 6, 9 (im Hause des Pschorr-Bräu) aus.

Dr. jur. H. Raudenbusch

Rechtsanwalt

Büromöbel



Fernruf 40900

u. 40909

Carl Friedmann

Augusta-Anlage 3

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Fernruf 23789

Stoppdecken • Daunendecken

kauft man direkt bei

Stoppdecken-Fabrik Burk

L'Hasen, Hagenstr. (Häutstr. Schlachthofstr.) Tel. 62762 Verlangen Sie Angebot.

Zurück

Dr. Walter Brunn

Zahnarzt

Mittelstr. 36

Tel. 52675

Minig

B 5, 10 U 1, 23

Fernruf 24608

Rolladen u. Jalousien

werden billigst und

gut repariert

Minig

B 5, 10 U 1, 23

Fernruf 24608

Statt besonderer Anzeige!

Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, Herr

Carl Bomatsch

Fabrikant

nach kurzer, schwerer Krankheit im 72. Lebensjahre am Montag um 12 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim (Bürgerheim), den 25. August 1936.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Bomatsch geb. Rüttger

Ernst Hiller geb. Bomatsch

Lisa Hiller geb. Bomatsch

Erich Dossenbach, Pfalzheim

Carola Dossenbach geb. Bomatsch

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 27. August 1936, mittags 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Letzte verbilligte Ferienfahrt mit Neu-Deutschland

am Mittwoch, 26. Aug., vorm. 7 Uhr

nach Biebrich-Wiesbaden

hin und zurück 1.80 RM.

Besichtigung des Kurhauses, Kochbrunnen und Sekkellerei Henckell.

Einstieg und Vorverkauf: Rheinüberfahrt Lech beim

Parking - Fernruf 24638

In Zukunft nur von Schmitt die

Dauerwellen u. Friseur

Salon Schmitt, P 7, 14

am Wasserturm

Offene Stellen

Zünftige, ordentliche (310378)

Alleinmädchen

für Privatwohnung der 1. Zofin.

gehört, - Zofin, Auftragen beim

„Gartenfreude“ erben.

Wir suchen für sofort

einen ordentlichen und fleißigen

Boten

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000

mit 18 Jahren, der ehestens u. zu

verheiratet ist. G. 1000, 1000



„Anita Maria“

(Einstieg nur Friedrichsbrücke)

Fernruf 51448

Mittwoch, 26. Aug., nach Worms

und zurück, Abfahrt 14 Uhr, Sonderpreis 80 RM.

Sonntag, 29. August

zum Backfischfest Worms

Abfahrt 13.30 Uhr

Karten ermäßigt im Vorverkauf 80 RM.

bei Vollen G 2, 8, bei Abfahrt 1.- RM.

Vermietungen an Vereine billigst

Geschäfte

Pachtgesuche - Verkäufe usw.

31. August - Geißel

(Wette der Stadt) zu verkaufen.

Erforderlich 3000 A. Angebote u.

an d. Verlag d. Bl.

Zu verkaufen

(310208)

1 Fahrrad-Einbau-Motor

„Columbus“ 4200 mit Magnetschaltung.

für 45.- A. Gebot.

1 Sennleiten-Badelboot

sehr gut, m. 2 Plätzen, 1. 45 A.

2. 45 A. Gebot.

Aquarium

mit 1000 Liter, 1000

Photo 9x12

mit allem Zubehör, 1000

Widder

1000

Dr. Oetker

Back-Stunden mit Siemens-Geräten

In denen Hausfrauen und junge Mädchen das

Backen von Grund auf bis zur Herstellung von

Torten, Tee- und Kleinhäckerwerk geübt wird.

finden ab 2. September in der Vorführküche

des Siemenshauses, N 7, 18, statt. Es werden

Vormittags-, Nachmittags- und Abend-Back-

stunden veranstaltet, die jeweils an 4 Tagen

3 Stunden lang abgehalten werden. Für die

12 Backstunden wird eine Einschreibgebühr

von RM 2.- erhoben. An den elektrischen

Siemens-Geräten arbeiten Sie selbst.

Auskunft und Anmeldung im Ausstellungsraum

des Siemens-Hauses, Mannheim, N 7, 18.

Telefonisch erreichbar bis 18.30 Uhr unter

Nummer 247 43. (31 038 V/A B 7b 3176)

Billige Ausflugs-Fahrten mit „Kurpfalz“-Omnibussen ab Paradeplatz

Jeden Pfalz-Nahe-Rhein 5.50

Mittwoch: Münster-Kreuznach-Bingen

Jeden Donnerstag: Schwarzwald! 7.20

Abfahrt: Jeweils 8 Uhr; Anmeldung: 1 Tag vor

Abfahrt. Außerdem täglich 14 Uhr unsere beliebten

Nachmittags-Fahrten

In die Pfalz u. Odenwald. Fahrpreis

von RM. 2.50 bis 3.50. Kartenverkauf:

Mannh. Omnibus-Ges., D 4, 5 - Ruf 21420

Reisebüro Pfalzhaus, P 6 und Reisebüro

Köhler, Ludwigshafen, Kaiser-Wilhelm-Str.

Gewinnauszug

5. Klasse 47. Preussisch-Süddeutsche

(273. Preuss.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich

hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer

auf die letzte gleiche Nummer in den beiden

Abteilungen 1 und 11

14. Ziehungstag

24. August 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne

über 150 RM gezogen

4 Gewinne zu 5000 RM. 134800 173667

10 Gewinne zu 3000 RM. 12930 97036 145287

275399 365342

16 Gewinne zu 2000 RM. 598 38860 50848 92073

156295 360587 374547 378212

72 Gewinne zu 1000 RM. 3631 4196 31042 41349

59181 69877 92944 96284 96916 107818 123361

141288 145564 163064 167948 179768 189008

189394 193632 196467 229112 251034 265141

274973 277989 289212 299902 308788 318955

331594 342598 354079 368349 396720 399235

397754

80 Gewinne zu 500 RM. 6364 12681 21417 37558

54984 55742 57262 57847 58401 77306 79812

81541 81889 82965 84411 88369 95994 100917

122490 126928 139896 153911 165870 174130

187689 193587 194362 198963 217804 232189

243632 261571 264823 268479 267632 269235

334009 369114 373127 375704 381722 396904

399582 399902

392 Gewinne zu 300 RM. 495 757 830 1647 4896

12233 15796 16019 16989 17116 18118 35788

38084 40030 41133 43091 43394 43517 43878

43978 46153 46289 47706 50108 50586 51120

52415 52550 52572 52573 54042 56051 57584

67457 67618 68536 72262 73720 75228 76449

83620 84918 85889 88263 88596 89435 89477

89679 90340 92725 93845 102434 103118

107127 108068 110047 111912 124832 124922

125146 129468 130926 134978 135168 140402

144548 148728 148753 148079 150333 152461

153372 153636 157477 154828 154863 156851

157207 157594 158077 160067 160736 164296

164488 165906 167110 170062 172674 173637

179758 179760 181896 181904 184321 188831

188866 190547 195369 195619 200025 200142

200857 200909 200931 201091 203270 204083

204573 209635 209806 213202 213294 213298

219159 220948 221169 222463 223463 224463

235147 235521 239741 241480 241535 247573

247709 250762 253299 257127 257558 258560

259477 261283 261730 262233 263359 266408

267711 276760 278086 280022 280618 282628

289400 296355 296415 298405 300540 302079

303024 303710 304677 305065 306122 306987

312113 311364 311869 311922 312464 312464

317233 318165 318512 320644 323203 324333

325770 331568 334846 336373 340312 342584

343558 343727 343836 345387 345900 347284

348951 349448 350881 350999 356778 363736

364374 365760 369427 371602 375637 379492

387698 391449 393330 396475 398667

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne

über 150 RM gezogen